

Stalag 326



Nach Angaben der befreiten sowjetischen Kriegsgefangenen befinden sich 65 000 Tote in den Massengräbern auf dem Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegstoter in Stukenbrock-Senne.

Hintergrund

Im Frühjahr 1941 ist auf dem Truppenübungsplatz Senne mit der Errichtung eines Kriegsgefangenenlagers begonnen worden. Das Lager war vorwiegend für sowjetische Kriegsgefangene. Aber auch französische, belgische, polnische und serbische Kriegsgefangene sowie italienische Militärinternierte wurden dort festgehalten. Es unterstand dem Oberkommando der Wehrmacht. In den Jahren 1941 bis 1945 waren mehr als 300 000 Kriegsgefangene inhaftiert. Aufgrund der schlechten Lebensbedingungen gab es tausende Tote. Nach Angaben des Fördervereins ist bekannt, dass sich die Gefangenen in der Anfangszeit unter anderem von Gras, Laub und Baumrinde ernährten. Wenn die Unterernährung zur mangelhaften Versorgung der Organe geführt hatte, dann wurde eine Behandlung im Lagerlazarett versucht. Das war in schlimmsten Zeiten mit mehr 1000 Kranken belegt. Später funktionierte das Gelände als Auffanglager des Sozialwerks für Flüchtlinge und Vertriebene aus den vormals deutschen Ostgebieten. Insgesamt 220 000 Menschen fanden dort bis in die 1970er-Jahre hinein Unterkunft. Heute beheimatet das Areal die Polizeischule Erich Klausener und die Dokumentationsstätte Stalag 326.

Dokumentationsstätte soll ausgebaut werden

Von unserem Redaktionsmitglied LISSI WALKUSCH

Kreis Gütersloh (gl). Die Dokumentationsstätte Stalag 326 in Schloß Holte soll weiterentwickelt und ausgebaut werden. Das haben die Mitglieder des Kreis-ausschusses am Montag beschlossen. Auch beteiligt sich der Kreis an den Kosten für eine Machbarkeitsstudie.

Die wissenschaftliche Forschung soll intensiviert, ein pädagogisches Konzept erarbeitet und geklärt werden, wie solche Pro-

gramme mit der erhaltenen Bausubstanz auf dem Gelände, das die Polizei für Ausbildungszwecke nutzt, realisiert werden kann. Auch soll erarbeitet werden, wie der Ehrenfriedhof sowjetischer Kriegsgefangener in die Gesamtkonzeption eingebunden werden kann. Das sind die Forderungen, die Fraktionen von CDU, SPD, Grüne und FWG-UWG in einem gemeinsamen Antrag an den Kreis-ausschuss gestellt haben.

Es gibt bereits die Lenkungs- und Steuerungsgruppe unter der Leitung des Landtagspräsidenten André Kuper (CDU). Ihre Arbeit

wird vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) unterstützt. Dadurch erhoffen sich die Organisatoren Förderungen und die Möglichkeit, Spenden einzuzwerben und von Stiftungen unterstützt zu werden. „Der Kreis Gütersloh hält es ferner für wünschenswert, wenn sich der Landschaftsverband an einer noch zu entwickelnden Trägerstruktur für die Gedenkstätte von nationaler/internationaler Bedeutung beteiligt“, heißt es in dem Antrag. „Der Kreis Gütersloh erklärt seine grundsätzliche Bereitschaft, sich im Rahmen seiner Möglich-

keiten hierin einzubringen.“

In einem nächsten Schritt geht es jetzt darum, ein Projektkonzept zu erarbeiten. Darin sollen der Stellenwert und die Authentizität des Ortes, die Exemplarität für einen Aspekt der NS-Terrorherrschaft, die Quellenanlage und der Forschungsstand, das museologische Ausstellungs- und das pädagogische Konzept sowie die Kooperation mit anderen Einrichtungen beschrieben werden.

Außerdem hatte die Stadt Schloß Holte-Stukenbrock einen Antrag an den Kreis-ausschuss gestellt. Dabei geht es um eine

Machbarkeitsstudie durch die Hochschule OWL. Dabei soll ein Entwicklungskonzept für das Areal erarbeitet werden. Dazu muss unter anderem das Gelände untersucht, die Rahmenbedingungen und funktionalen Anforderungen geklärt sowie verschiedene Varianten geprüft werden. Die Kosten dafür belaufen sich auf 28 500 Euro, die je zur Hälfte von der Stadt Schloß Holte-Stukenbrock und vom Kreis getragen werden. Beide Anträge wurden mehrheitlich angenommen. Lediglich Udo Hemmelgarn (AfD) enthielt sich.